Drittes Jahrhundert nach Christus... [...]

Autor(en): **POLO [Poloczek, André]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

André Poloczek

Andreas Prüstel

Die alte Wegwerfgesellschaft

Burkhard Fritsche

Lohnt sich die Evolution überhaupt ?

Für die Ewigkeit gebaut

Das verhüllte Denkmal

Vor dem Gerichtsgebäude unserer Stadt stand – und steht noch – ein mit einer grossen, weissen Plane bedecktes Denkmal der Gerechtigkeit. Eigentlich hätte es schon vor zehn Jahren vom Bürgermeister enthüllt werden sollen, doch hatte dieser damals wegen einer Terminkollision absagen müssen, und irgendeinen zweitrangigen Ersatzpolitiker hatte man nicht damit betrauen wollen, um den überaus beliebten sowie überaus mächtigen Bürgermeister nicht zu verärgern. Was genau auf diesem Denkmal zu sehen war, wusste keiner, weil jener Künstler, der es angefertigt hatte, unmittelbar nach seiner Fertigstellung von einem unbekannten Täter erstochen worden war.

Einmal hatte ein Journalist versucht, dieses Geheimnis zu ergründen, indem er das Denkmal im schützenden Dunkel der Nacht aufsuchte, die Plane etwas anhob und mit einer starken Taschenlampe hineinleuchtete, doch leider war er unmittelbar darauf von einer Polizeipatrouille erschossen worden, die ihn wegen der Taschenlampe irrtümlich für einen Einbrecher gehalten hatte.

Daraufhin beschloss ich, mich dieser Sache persönlich anzunehmen, rief das Büro des Bürgermeisters an und fragte seine Sekretärin:

«Können Sie mir bitte sagen, wann das Denkmal der Gerechtigkeit vor dem Gerichtsgebäude endlich enthüllt wird?»

«Einen Moment. Ich sehe gleich nach», antwortete sie, betätigte einige Tasten ihres Computers und sagte dann: «Morgen, um 15 Uhr.»

«Danke», sagte ich und legte auf.

Am nächsten Tag fand ich mich pünktlich um 15 Uhr beim Denkmal ein, doch weder der Bürgermeister selbst noch irgendein Ersatzpolitiker erschien, um es zu enthüllen.

Um 16 Uhr rief ich daher neuerlich das Büro des Bürgermeisters an.

«Guten Tag. Hier ist das Büro des Bürgermeisters. Was kann ich für Sie tun?», fragte seine Sekretärin.